

# Merseburger Correspondent.

Erste Ausgabe:  
Donnerstag, Sonnabend und  
Sonntag früh 7 Uhr.  
Redaction: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis:  
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark  
20 Pf. durch den Gerunträger. — 1 Mark  
25 Pf. durch die Post.

Nr. 159.

Donnerstag den 9. October.

1879.

Für das laufende Quartal werden Abonnements auf den „Merseburger Correspondent“ zum Preise von 1,25 resp. 1,20 Mk. von allen Postanstalten, Postbüros, sowie in der Expedition entgegen genommen.

Interate finden bei der großen Auflage des Blattes die bedeutendste Verbreitung.

## Zur Eisenbahnfrage.

Zu den wichtigsten Gegenständen, mit denen sich die bevorstehende Landtagsession beschäftigen wird, gehört bekanntlich das Project umfassender Eisenbahnankäufe für den Staat. Es handelt sich um folgende Bahnen: die Berlin-Stettiner, die Magdeburg-Halberstädter, die Köln-Mindener, die Berlin-Potsdam-Magdeburger, die Rheinische und die Berlin-Anhalter Bahn, also weitaus die größten und besten Privatbahnen in der ganzen Monarchie. Das Staatsbahnnetz würde nahezu verdoppelt durch den Ankauf jener Bahnen, mit denen die Verhandlungen zum Theil schon so gut wie abgeschlossen sind, zum Theil noch in einem etwas weiter zurückliegenden Stadium sich befinden. Eine größere Umwälzung auf wirtschaftlichem Gebiet, eine gewaltigere und centralisiertere Macht in der Hand des Staats ist nicht denkbar, als dieses Project in sich schließt, das thatsächlich auf die volle Durchführung des Staatsbahnprinzips hinausläuft. Der nationalliberale Wahlausruf hat mit dem Urtheil über die Frage zurückgehalten, sie zu einer Parteiangelegenheit nicht gemacht. Es hieß in dem Ausruf: „An die Prüfung der zu erwartenden Vorlagen über den Ankauf von Eisenbahnen werden wir mit Unbefangenen herantreten. Wie auch der Einzelne über die weitere Verstaatlichung der Eisenbahnen denken mag, wir werden gemeinsam dafür Sorge tragen, daß die finanzielle Leistungsfähigkeit des Staates nicht beeinträchtigt und daß die Garantien, welche gegenüber der Ausübung der Befugnisse der Verwaltung notwendig erscheinen, hergestellt werden.“ Es ist denn auch bekannt, daß die nationalliberale Partei in dieser Frage gespalten ist; aber auch die entschiedensten Freunde der Verstaatlichung der Eisenbahnen werden schwere Bedenken nicht unterdrücken können. Der erwähnte Wahlausruf deutet die härtesten Bedenken bereits an: Es ist die höchste Gefahr vorhanden, daß das alte solide Gefüge der preussischen Finanzen in arge Zerrüttung geräth und daß die Befugnisse der Verwaltung eine Erweiterung erlahmen, welche die Möglichkeit starker Schwünge in sich schließt. Die finanziellen Schwierigkeiten der meisten deutschen Staaten rühren von der Verstaatlichung der Eisenbahnen her, die mit ihren ungemein schwanfenden und sehr häufig die Betriebskosten und Zinsen nicht deckenden Einnahmen von nachtheiligem Einfluß auf den Staatshaushalt werden können, oder, wie andere sagen, werden müssen. Die billigeren Verwaltung seitens des Staates wollen erfahrenere Männer nicht glauben, wenn auch einzelne höhere Beamtenstellen in Wegfall kommen werden. Die Fülle von Machtbefugnissen ferner, welche der Regierung aus der Verstaatlichung der Eisenbahnen erwachsen würde, ist eine ganz ungewohnt große, gerade eine Staatsallmacht auf dem gesamten wirtschaftlichen Gebiete. Die Regierung hat es in der Hand, ganze Provinzen zu begünstigen oder zurückzusetzen, sie wirtschaftlich

zu heben oder zu ruinieren, sie würde über ein Heer von Hunderttausenden von Beamten verfügen; das wichtigste Verkehrsmittel könnte leicht in einseitig fiscalischem Interesse und in erstarremt Bureaucratismus verwandelt werden, und wenn wir auch den besten Willen annehmen wollten, so bürgt doch nichts für die richtige Einsicht und den unbefangenen Blick. Wenn die vorwiegende Ansicht dahin geht, wir seien auf dem Wege zum Staatsbahnsystem in einem Entwicklungsprozeß begriffen, der nicht mehr aufzuhalten sei, so müssen doch auf alle Fälle in die Hand der Volkserziehung gewisse Garantien gesetzt werden, welche die Gefahr jener Mißbräuche möglichst abwehren und möglichst sichere Sicherheit gewähren, daß die Verwaltung der Eisenbahnen in gerechter, einsichtsvoller, unparteilich das allgemeine Wohl fördernder Weise stattfindet. Die nähere Art dieser Garantien wollen wir heute nicht erörtern; ihre Feststellung wird eine überaus schwierige Aufgabe sein, und wir wollen nur hoffen, daß uns nicht wieder wie im letzten Reichstag das conservativ-ultramontane Bündnis durch unbedingte Preisgebung der Eisenbahnen der Mähe überhebt, diese Garantien festzusetzen.

## Politische Uebersicht.

Das österreichische Abgeordnetenhaus tritt heute zusammen. Die Regierung wird in demselben eine Majorität von etwa zwanzig Stimmen haben. — Gleichzeitig wird der neue Minister des Aeußeren sein Amt antreten, nachdem er vereidigt worden.

Wenngleich das offizielle Italien sich den Anschein giebt, als sei es durch die Wiener Abmachungen in keiner Weise benrührigt, wenn es auch dem Zwischensatz, daß Fürst Bismarck den Vorschlag Italiens in Wien nicht besucht hat, feinerlei Bedeutung beilegt, so werden doch gewisse militärische Vorkehrungsregeln an der Nordgrenze getroffen, welche Oesterreich sehr leicht zu Gegenzügen veranlassen könnten. Es handelt sich um eine ausgedehnte Befestigung der Alpenpässe Italiens, worauf, wenn nicht Alles trägt, Oesterreich mit der Ergänzung des südtirolischen Festungssystems und mit der Befestigung der Grenzpaße der Julischen Alpen antworten dürfte. Bei solchen Absichten der italienischen Regierung nimmt es kein Wunder, daß das Budget eine Ausgabe von 191.300.000 Lire und einen Mehraufwand von 22 1/2 Mill. für militärische Zwecke aufweist.

Der russische Reichskanzler, Fürst Gortschakoff, hat sich zur Cur nach Baden-Baden begeben. — Oesterreichische Geschäftsleute, die seit Langem in Rußland anständig sind, erhielten von der russischen Polizeibehörde die entschiedene Weisung, das Land zu verlassen. Die Behörde beruft sich auf einen alten Verordnung, nach der es den Juden untersagt ist, sich in einer Entfernung von 50 Werst von der Grenze ab anzusiedeln. Die Betroffenen führen bei der österreichischen Botschaft in Petersburg Beschwerde. — Wie die russische „St. Petersb. Zig.“ meldet, hat die Petersburger Polizei dieser Tage eine geheime Druckerei entdeckt und die Verbrecher auf frischer That beim Ergreifen verboltenen Brotschüre betroffen. — Der Finanzminister soll beabsichtigen, in kürzester Zeit vom

Auslande importirte Waaren von der Stempelung und Plombirung zu befreien.

Das englische Ministerium hat vom Viceröy von Indien eine Depesche erhalten, in welcher er wegen der ersten Lage der Dinge in Mandalay (Birma) und bei der augenscheinlichen Gefahr, in welcher sich der dortige Vertreter Englands befindet, die Admiralität ersucht, einige Kriegsschiffe nach Ragan abgehen und dort stationieren zu lassen. — Der gesungene und mit allen Ehren in der Capstadt interirte Zulufönig soll gar nicht der richtige sein, sondern eine Art von Eigredacteur. Der rechte Cetewayo soll sich noch in des Waldes düstern Gründen umbertreiben und auf Wiederbesinn des Krieges sinnen.

Die Dinge in Spanien nehmen von Tag zu Tag eine schlimmere Wendung und die Restauration längt an, strenge Maßregeln zu ergreifen, um auf die Provokationen ihrer Feinde zu antworten. Hausdurchsuchungen und Verhaftungen sind an der Tagesordnung. Zu diesen Verlegungen kommt jetzt noch eine sehr eifrige Instruktion auf Cuba. Man muß 24.000 Mann Truppen dahin abschieben, und um diese unvorhergesehenen Ausgaben zu befreien, hat der Finanzminister schon eine Anleihe von 125 Mill. Frs. in Paris abgeschlossen. Für den Fall, daß die Dinge auf den Antillen sich verschlimmern, wird wieder Canovas del Castillo die Präsidentschaft des Ministeriums und Martinez Campos seinerseits den Oberbefehl der Truppen auf Cuba übernehmen. Alles das ist wahrscheinlich, aber nicht gewis; ein geringer Umstand kann die Waagschale für oder gegen die Regierung zum Sinken bringen, welche laut der französischen Regierung beschuldigt, die Zwietracht zu unterstützen und zu nähren.

Die Türkei befindet sich jetzt in der Periode von Anstrengungen und Experimenten, um im Innern Ordnung zu verschaffen, und sie giebt sich wirklich Mühe, dieser Aufgabe gerecht zu werden. — Leider aber, ohne bisher Erfolge erzielt zu haben. So sind zur Beaufsichtigung und Ueberwachung der Steuereinnahme an sechzig Inspecoren ernannt worden, welche eine häßliche Summe Geldes kosten, aber gar keinen Nutzen gewähren. Ferner hat die Regierung, um der Vermüthung der Waldungen durch Brandstifter Einhalt zu thun, Schutzwächter bestellt, die bisher auch noch nirgends eingeschritten sind. Welche Dimensionen diese Vermüthungen angenommen haben, läßt sich aus der Thatfache abnehmen, daß ein Wald zwischen Esfischeher und Karahisar schon seit drei Monaten brennt. Hierzu kommt die öffentliche Unsicherheit in Constantinopel, die Unzufriedenheit der Bevölkerung, und dann wird man der Behauptung zustimmen wollen, daß das ottomanische Reich zu schwach sei, für eine politische Thätigkeit nach außen, daß das Volk seinerseits aber nicht einmal fähig ist, eine Revolution ins Werk zu setzen.

Von dem Afghanenkriege liegen folgende Nachrichten vor: Am 2. d. wurde das englische Lager von Shutaragan von mehreren unabhängigen Stämmen angegriffen. Letztere wurden aber zurückgeworfen und verloren 20 Tode. Die englischen Truppen hatten 6 Verwundete. Der Emir hat, weil er befürchtet, daß beim Vorrücken der englischen Truppen Balahisar von den afghanischen Regimentern geplündert werden könne, dem

General Roberts gerathen, den Vormarsch nach Kabul aufzuschieben, General Roberts ist indes nicht gewillt, auf die Wünsche des Emirs einzugehen. General Gough ist in Baural angekommen. Der Gouverneur von Jellalabad versprach, den Engländern Beistand zu leisten. Die Staatseinnahmen Norwegens betragen vom 1. Juli 1877 bis 30. Juni 1878 50 442 000 Kronen, die Ausgaben 51 771 000 Kronen. Das Minus von 1 329 000 Kronen mußte dem Baarvermögen des Staates entnommen werden.

Der Kaiser von Brasilien geht mit dem Plane um, abzurufen, um sich nur seinen wissenschaftlichen Bestrebungen auf Reisen in Europa zu widmen.

### Deutschland.

— (Fürst Bismarck) ist nach Varzin abgereist.

— (Der Staatsminister v. Bülow) ist andauernd leidend; er hat schon seit mehreren Wochen heftige Schmerzen in den Beinen und ist hierdurch am Gehen verhindert. Da sein Zustand jede geistige Arbeit unmöglich macht, so hatte Herr v. Radowicz die Geschäfte des Staatssecrätars übernommen. Herr von Radowicz wurde aber ebenfalls krank und erst jetzt wieder hat er sich einigermaßen erholt.

— (Die Herzogin Margarethe von Connaught), die Tochter des Prinzen Friedrich Karl, dürfte, wie man hört, zur bevorstehenden silbernen Hochzeit ihrer Eltern nicht nach Berlin kommen können, da sie einem freudigen Familienereignis entgegen sieht.

— (Ueber die Eröffnung des Landtages) ist bisher noch keine Entscheidung getroffen. Wahrscheinlich wird dieselbe aber am 20. d. erfolgen. Ob der Kaiser denselben eröffnen wird, ist sehr zweifelhaft. Früher war es allerdings Sitte, daß die erste Session einer neuen Legislaturperiode durch den Kaiser eröffnet wurde, aber seit Errichtung des deutschen Reiches ist es Gebrauch geworden, daß nur die Reichstagsession vom Kaiser eröffnet wird. Außerdem hängt es noch von der Rückkehr des Kaisers ab, da sehr wahrscheinlich der Aufenthalt desselben in Wiesbaden bis Ende October dauern wird.

— (Generalsynode.) Die voraussichtlich kurz bevorstehende Dauer der Generalsynode, die zu einer gründlichen Verathung aller der angedeuteten Aufgaben faum Raum gewähren dürfte, macht der „Allgem. Evang.-Luth. Kirchen-Ztg.“ eben so wenig Noth, wie die Rücksicht auf die Factoren der staatlichen Gesetzgebung. „Es ist ja nicht viel mehr nöthig, als die fertigen Resultate, gearbeiteten Vorlagen, motivirten Erklärungen und Resolutionen in die Synode zu bringen und dann ohne lange Diskussionen zu votiren! Man trage nur keine Bedenken, die Gegner ohne eingehende Discussion einfach niederzustimmen. Zu den Disputationen mit kirchenaufsösenden Richtungen oder kirchenpolitischen Optimisten hat die Kirche in diesen schweren Zeitaltern keine Zeit; ebenso wenig zu Compromissen und Concessionen!“ So steht es wörtlich in dem Blatte des confessionellen Lutherthums zu lesen!

— (Ernst Dohm) der Redacteur des „Klabradaratsch“ hat sich einen Bismarckbeleidigungsprozeß auf den Hals geladen. Wenn der Reichskanzler selbst mit dem „Klabradaratsch“ nicht mehr spaßt, dann dürfen sich die andern Blätter in Acht nehmen.

— (Militairische Strafmasse.) Während des letzten Manövers war bei Bockenheim in Hessen ein Husar wegen Dienstvergehens mit dem bekannten „Anbinden an einen Baum“ bestraft worden. Ein Kamerad ging hinterher vorüber und lockerte etwas die Bande des Bestraften. Das sah ein Wachmeister, er legte den Soldaten zur Rede und gab ihm schließlich eine Ohrfeige. Der Soldat erwiderte dieselbe, wurde angezeigt, vor ein Kriegsgericht gestellt und mit 5 Jahren Festung bestraft. Was hat der Wachmeister für diese Ohrfeige erhalten?

— (Einen wahren Schrecken,) schreibt die „Berl. Mont. Ztg.“, hat das neue Kanzlei-Reglement für sämtliche höhere, wie Landes- und Amtsgerichte Preußens unter den Kanzleien und

Bureaubeamten hervorgebracht. — Das neue Reglement ordnet nämlich die Bewilligung des Schreibwerkes bei den Gerichten in folgender Weise. — Der Bogen, der früher in 8 Poinits eingetheilt wurde und mit 20, 25, 30 Poinits bezahlet wurde, ist abgemindert, dagegen wird jetzt nach Seiten, welche mit 5, 6 und 7 Poinits bezahlet werden, gerechnet, so daß der frühere Bogen höchstens 20, 24–28 Poinits den Schreibern einbringt. — Das Reglement bestimmt aber außerdem, daß für Lesen, Festsitzen, welches früher vergeblich wurde, ja nicht einmal Berichte, die gut geschrieben werden müssen und Copien von unleserlichen Handschriften (wie solche bei Juristen hin und wieder vorkommen sollten) machen in der Taxation eine Ausnahme. Außerdem sind aber Bestimmungen getroffen, welche die Bezahlung des Schreibwerkes so herabmindern, daß Jemand, der früher beispielsweise 46 Thaler im Monat, natürlich mit eisernem Fleiß bei Tag und Nacht, zusammenschrieb, unter dem neuen Reglement für dieselbe Arbeit höchstens 32 Thaler erzielen kann.

— (Die Postämter mit Telegraphenbetrieb) sind seit etwa einem Jahre beauftragt, in geeigneten Fällen auch außerhalb der eigentlichen Telegraphen-Dienststunden Telegramme anzunehmen, sofern der Postdienst die Anwesenheit von Beamten in den Diensträumen erfordert und die diensthabenden Beamten im Telegraphendienst hinreichend ausgebildet sind. Der ausgedehnte Gebrauch, welcher inzwischen von dieser Einrichtung gemacht worden, hat die Postverwaltung den Beweis geliefert, daß diese Neuordnung einem Bedürfnis entspreche, während die damit erzielte Verengung des Telegraphen auch auf das finanzielle Ergebnis der Verwaltung vorteilhaft eingewirkt hat. Uebereinstimmend wird das schon jetzt bei zahlreichen Postanstalten erreichte Ziel, für den telegraphischen Verkehr die Dienststunden auf den für den Postverkehr maßgebenden Umfang zu erweitern, mit der fortwährenden Ausbildung der Postbeamten für den Telegraphendienst immer allgemeiner zur Geltung kommen.

— (Altkatholiken.) Der nächste preussische Etat wird wiederum den Posten für einen altkatholischen Bischof enthalten. Bis jetzt hatte sich die Centrumsfraction damit begnügt, ohne irgend welche materielle Discussion nur eine besondere Abstimmung über die betreffende Etatsposition zu beantragen. Bei der veränderten Sachlage will dieses Mal die Centrumsfraction die Ablehnung der Position auch des Näheren begründen, in der Hoffnung, daß die feindselige Haltung eines großen Theils der Altkatholiken gegen die Regierung eine Anzahl von Abgeordneten veranlassen werde, die für den Bischof Reinkens ausgetreten Fonds abzulehnen.

### Das Wahleresultat.

Die nationalliberale Partei hat bei der am Dienstag vollzogenen Abgeordnetenwahl sehr starke Verluste erlitten, wir haben einige siebenzig Siege verloren. Es sind gewählt nach den bis jetzt vorliegenden Nachrichten 90 Nationalliberale, 34 Fortschrittler, 78 Ultramontane, 108 Konservative (Neu- und Altkonservative), 11 feiner der Hauptfractionen angehörige Liberale, 13 Polen, 32 Freikonservative, 1 Demokrat, 1 Welfe, 2 Dänen. Die Konservativen haben 67 Siege gewonnen, die Ultramontanen werden ebenfalls über ihre frühere Stärke hinausgehen, die Freikonservativen (die aber jetzt wohl den andern Konservativen zugerechnet sind) haben 3 Siege verloren, die Fortschrittspartei deren 30. Von 39 Wahlkreisen fehlt das Resultat noch, es wird aber auch wohl den Konservativen durchweg günstig sein. Die Entscheidung im künftigen Abgeordnetenhaus liegt in der Hand der Ultramontanen. Berlin hat seine Fortschrittler, auch Eugen Richter, durchgebracht. Nicht wiedergewählt sind u. A. Dr. Laster, Alnoch, Dr. Dohm, Dr. Bunsen, Professor Mommsen, Hermes, Dr. Baur, v. Köhne, Dr. Bähr (Kassel), Dr. Behrens und Stadtsyndikus Zell.

Als Curiohum verdient mitgetheilt zu werden, daß hinführo auch der Hoppeidiger Stöcker in Abgeordnetenhaus sitzen wird. Er ist in Leseckreis so freundlich, uns eine solche

In der Provinz Sachsen haben wir, soweit jetzt bekannt, 13 Siege verloren und zwar in den Wahlkreisen Salzwedel-Gardelegen 2, Dierburg-Sendal 1, Zerichow 1 und 11 2, Lieberwada-Torgau 1, Querfurt-Merseburg 2, Nordhausen 1, Langenlajza-Mühlhausen-Weißenfe 1, Schweinitz-Wittenberg 1, Sangerhausen-Staßfurt 2.

Nach solchen Resultaten, welchen wir übrigens noch eine nähere Besprechung widmen werden, können wir nur wünschen, daß Gott unterm Vaterlande gnädig sein möge und es vor „Paß und Junfer“ beschütze.

### Zur Wahl im Wahlkreise Querfurt-Merseburg.

Bei der am Dienstag in Lauchstädt abgehaltenen Abgeordnetenwahl hat die conservative Partei den Sieg davon getragen. Es wurden gewählt die Herren Landesdirector Graf von Wisingerode und Gutsbesitzer Neubarth-Wünschendorf. Im ersten Wahlgange stimmten 423 Wahlmänner, wonach die absolute Majorität 212 Stimmen betrug. Es erhielten Herr Neubarth 226 und der demselben gegenübergestellte Herr Prof. Dr. Witte 196 Stimmen, außerdem Hr. Zimmermann-Vendendorff 1 Stimme. Im zweiten Wahlgange stimmten 421 Wahlmänner, also absolute Majorität 211 Stimmen. Es erhielten Graf Wisingerode 215 und Herr v. Heldorf-Baumeroda 206 Stimmen. Wir bemerken noch, daß Graf Wisingerode auch im Wahlkreise Salzwedel-Gardelegen gewählt worden ist. Nach der bisherigen Praxis bei Doppelwahlen dürfte Herr v. W. auf diese Wahl, bei welcher er 50 Stimmen mehr als sein liberaler Gegencandidat hatte, verzichten, da dort bei einer Nachwahl der conservative Candidat ziemlich gesichert ist, was im Falle der Wahl von Herrn v. W. zugestanden ist, jedenfalls sehr zweifelhaft ist. Eine Nachwahl hätten wir in unserem Wahlkreise nur dann zu erwarten, wenn Graf Wisingerode in Gardelegen sein Wort gegeben hätte, die Wahl anzunehmen und dieses Wortes nicht entbunden wird. Schließlich die Mittheilung, daß Herr v. Heldorf-Baumeroda im Wahlkreise Naumburg-Weißenfeld-Zitz neben Herrn Bürgermeister Born-Zitz gewählt worden ist.

### Provinz und Umgegend.

† (Dr. Gustav Schweitzer), der „alte Lateiner“ in Halle, hat an den in Dresden tagenden „Allgemeinen deutschen Christenvereinsverbandstag“ folgende reizende lateinische Gedichte gerichtet:

Poetae Septuagennarii consolatio.  
Socii in concione Bresdensi congregatis pro futura senectute dedicata.

Vulcanus sum exustus,  
Extinctus et combustus.  
Sum hortus sine herbis  
Et floribus superbis.  
Sum amnis carens undis  
Profundis et profundis.  
Sum turris labefacta,  
Vi temporum nunc fracta.  
Sum coelum tenebrosum,  
Tristissimum, nivosum.  
Heu! inter tot labores  
Quid mihi est dolores?  
En! vinum sum vetustum:  
Solamen hoc venustum.  
Venustus solamen:  
Vinum bibendum! Amen.

Gustavus Schwetschke,  
anno aetatis suae LXXVI.  
Wir geben heute mit Absicht noch keine Uebersetzung; vielleicht ist einer der Lateiner unter uns, der in poetischer Form einzulassen.



Einem hochgeehrten Publikum hierdurch zur gefälligen Kenntnissnahme, dass meine neuen Einrichtungen für **Conditoreiwaaren-Fabrikation** in soweit beendet sind, um geschätzte Aufträge in bester Weise ausführen zu können.

Durch Aufstellung eines zweiten Ofens, in welchem ohne Unterbrechung gebacken werden kann, bin jetzt in der Lage, Bestellungen in kürzester Frist herzustellen.

Der **Bäckereibetrieb** erleidet hierdurch keine Beeinträchtigung und werden Bestellungen auf Brod oder Frühstücksgebäck prompt erledigt und kostenfrei zugesandt.

**G. Schönberger,**  
Gotthardtsstrasse 14.

**Friedrich Schultze, Bankgeschäft in Merseburg,**  
empfehlte sich bei billigster Provisionsberechnung zum **An- und Verkauf von Werthpapieren, Sparkassenbüchern, Geldsorten und Wechseln, Einlösung sämtlicher zahlbarer Zins- und Dividendscheine, Besorgung neuer Zinsbogen, Verloosungs-Controle sämtlicher Werthpapiere unter Garantie-Übernahme nach den Sätzen der Reichsbank, Ertheilung von Wechsel-Darlehen, Annahme verzinslicher Gelder etc. etc.**  
Zur sicheren Capital-Anlage halte ich jederzeit 4, 4 1/2 und 5% ige Werthe vorrätig.

**Bettfedern,**  
sowie **feine und hochfeine Dammen**  
bei **Ed. Bentgraf.**  
Fertige Betten von 27 Mark das Gebett an.  
Gesottene Preiselbeeren, selbstgekohtes Pflaumenmus empfiehlt in vorzüglicher Qualität billigst **Gustav Elbe.**

**Wollene Strickgarne,**  
beste Qualitäten, offerire ich billigst, bei Entnahme von 1/2 Pfd. ichon Extrapreise.  
Ferner empfehle ich außer meinen sonstigen Artikeln noch **Stickereien,** angefangen, fertig und musterfertig, bei großer Auswahl zu billigsten Preisen.  
**A. Grillo, Burgstraße 12.**  
Sehr schöne frische Bratheringe, marinirte Heringe, russ. Sardinen, Pfeffergurken, saure Gurken empfiehlt **Gustav Elbe.**

**Nähmaschinen**  
reparirt aufs Schnellste und Billigste  
**W. Hessler, Breitestr. 13.**

**Kräftigen Mittagstisch**  
à 25 Pf. **Unteraltenburg 29.**  
**Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig,**  
auf Gegenseitigkeit gegründet 1830.  
Versicherungsbestand Ende December 1878: 27903 Personen mit 137 670 350 Mk.  
Vermögensbestand: 25 837 043 Mk.  
Bezahlte Versicherungssumme: 25 236 592 Mk.  
Dividende an die Versicherten für 1880: 40 Procent.  
Zur weiteren Auskunft und unentgeltlichen Vermittelung der Aufnahme empfiehlt sich **A. Rindfleisch, Agent in Merseburg.**

**Geschäfts-Empfehlung.**  
Hierdurch erlaube ich mir den geehrten Damen der Stadt und Umgegend ganz ergeben mitzutheilen, daß ich durch zeitgemäß verbesserte Einrichtungen meiner Werkstatt allen, selbst den höchsten Anforderungen, in Anfertigung von **Damen-Confections-Artikeln,** zu genügen im Stande bin. Namentlich halte ich mich zur Anfertigung von **Mantellets, Paletots, Rad- und Regenmänteln** in allen gewünschten Stoffen und Façons bestens empfohlen. Auch liegen Stoffe der mannigfaltigsten Art, sowie die neuesten Modelle zur günstigen Ansicht in meinem Lager aus. Indem ich um gütige Berücksichtigung bitte, empfehle ich mich hochachtungsvoll **Adolph Bergmann,** Brühl Nr. 12.

**Salzbutter**  
pro Pfd. 90 Pf. bei **Bruno Teuscher.**

**Krankenkasse "Augusta"**  
Sonntag den 12. d. M., Nachmittags 4 Uhr, Monatsconferenz im Schützenhause.  
Handwerker und Arbeiter jeder Branche machen wir auf dieses Institut, welches seinen Mitgliedern Kranken- und Sterbegeld gewährt, ihnen in Bezug auf Arzt und Apotheke vollständig freie Hand läßt und auch bei etwaigem Verzug nach Auswärts ihre Rechte sichert, ganz besonders aufmerksam.  
Anmeldungen und weitere Auskunft bei Hrn. Schuhmachermeister Arnold, II. Sigrisstraße 9.  
**Der Vorstand.**

**Merseburger Landwehr-Verein.**  
Die IV. diesjährige Quartal-Verammlung findet Sonntag den 12. d. M., Nachmittags 3 1/2 Uhr, auf der Funtenburg statt.  
Nichtereineinde werden auf § 11 der Statuten aufmerksam gemacht. **Das Directorium.**

**Landwirthschaftliche Winterschule zu Merseburg.**  
Die Eröffnung des XI. Curus der landwirthschaftlichen Winterschule wird **Mittwoch den 15. d. M., Nachmittags 2 Uhr,** im oberen Saale des Rathschloßes hiersebst, in herkömmlicher Weise stattfinden und laden wir hierzu die Eltern resp. Vormünder der Schüler, sowie Freunde der Landwirthschaft und des landwirthschaftlichen Schulwesens ergebenst ein.  
Merseburg, den 8. October 1879.  
**Der Vorstand**  
des landwirthschaftlichen Kreis-Vereins.  
**Schönian.**

**Stenographischer Verein.**  
Der Verein wird am 16. October cr. seinen XVI Lehr-Cursus in der Stolze'schen Stenographie eröffnen. Anmeldungen sind bis zum 12. d. d. desselben Monats an den Vereins-Vorsteher, Herrn Secretär Schließ, Ruffhaus-Platz 13, zu richten.  
Gleichzeitig wird den Theilnehmern an früheren Curien unentgeltlich Gelegenheit zur Reiteration geboten.  
Die letzten Curse erfreuten sich der regsten Theilnahme, ein Zeichen, daß auch hier der Nutzen der Stenographie immer mehr Anerkennung findet.  
Die practischen Uebungsstunden des Vereins finden regelmäßig jeden Donnerstag Abds. 8 Uhr in der Kaiser Wilhelms-Halle statt, und ist früheren Curien Theilnehmern nach Ausweis der betr. Meldebücher als Nicht-Mitgliedern zu ihrer practischen Ansbildung der Zutritt gestattet.  
**Der Vorstand.**  
Donnerstag am 9. d. M. Abends präcise 8 Uhr.  
**Tages-Ordnung:**  
1) Resolutionen über verschiedene Veranlassungen der Hände der Weissenfelder Versammlung.  
2) Kassen-Angelegenheiten.  
Nach dem Uebungsstunde.  
**Der Vorstand.**

**Verein zur Förderung des kirchlich Lebens in der Vorstadt Neumarkt**  
Freitag den 10. October, Abends 8 Uhr, im Hospitalgarten.  
**Tagesordnung:** 1) Galvin; 2) Wahl des Vorstandes; 3) Rechnungslegung; 4) Verschiedenes; 5) Utsprüche etc.  
**Der Vorstand.**

**Theater**  
in der Kaiser Wilhelms-Halle  
Donnerstag den 7. October.  
Benefiz für Frl. Anna Brechen u. Clara Schüller  
**Die beiden Selden.**  
Aufspiel in 1 Akt von Marjano.  
**Monsieur Herkules.**  
Komödie in 1 Akt von Velly.  
**Das Versprechen hinter'm See.**  
Genrebild mit Gesang in 2 Bildern.  
Anfang 7 1/2 Uhr.

**Peundorfs mechanisches Kunsttheater**  
im Casinoaal in Merseburg.  
Heute Donnerstag den 9. October auf vielseitiges Verlangen zum zweiten Male: **Ludwig der Sprünge** oder: **Das Legat der Weissenfelder Fischer.**  
Um gütigen Besuch bitten freundlichst **W. Peundorf u. C. Decker.**

**Zum Weisenschloßchen**  
Heute Abend **Salzknochen.**

**Ein ordentlicher Arbeiter** wird gesucht. Zu ersagen in der Stadtmarkt Nr. 34.  
**Ein unabhängiges Mädchen** im Alter von 20-24 Jahren, welche auch der Küche mit vorziehen muß, wird fort zu mieten gesucht. Nähere Auskunft ertheilt Frau Lehrer Nath, Entenplan.  
**Eine Schneiderin,** welche für ein Geschäft außer Hause Verschiedenes arbeiten kann, wird gesucht. **M. Schwarz, Burgstraße 14.**  
**Drei ordentliche Viehwägel** werden für nächstes Jahr bei hohem Lohn auf Rittergute Wengelsdorf gesucht.

**Für eine Finnen- und Trichinen-Versicherungsgesellschaft** werden in allen Orten Agenten gesucht. Off. unter E. M. an die Exp. d.

**Berloraen**  
1 Bedarfsche; gegen Belohnung abzugeben beim Postamt in Körbisdorf.  
**Börsenversammlung in Halle**  
vom 7. October 1879.  
Preis mit Ausschluß der Courtage.  
Weizen 1000 Kilo, 192-196 Mk. bez., mittlere -212 Mk. bez., feinere 219-222 Mk. bez.  
Roggen 1000 Kilo, 174-177 Mk. bez.  
Gerste 1000 Kilo Langgerste 165-175 Mk., mittlere 180-185 Mk., feinere und Chevalgerste 200-210 Mk. bez.  
Gerstemaß 50 Kilo, 14,50-15 Mk. bez.  
Hafer 1000 Kilo, 135-140 Mk. bez.  
Kammet 50 Kilo, 29-30 Mk. bez.  
Rübsel 50 Kilo, 26,25 Mk. bez.  
Futtermel 50 Kilo, 6,50-6,75 Mk. bez.  
Kleie Roggen 5,50-5,75 Mk. bez., Weizenhaale 4,50-5,00 Mk. bez., Weizen-Vriesstee 4,75-5 Mk. bez.

Verantwortlicher Redacteur: Max Lener in Merseburg. — Druck und Verlag von E. M. H. in Merseburg.

# Merseburger Correspondent.

Er scheint:  
Donnerstag, Sonnabend und  
Sonntag früh 7 Uhr.  
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:  
pro Quartal: 1 Mark bei Vorkasse. — 1 Mark  
20 Pfg. durch den Geruntenleger. — 1 Mark  
25 Pfg. durch die Post.

Nr. 159.

Donnerstag den 9. October.

1879.

Für das laufende Quartal werden Abonnements auf den Merseburger Correspondent zum Preise von 1,25 resp. 1,20 Mk. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegen genommen.

Interate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechende Verbreitung.

## Zur Eisenbahnfrage.

Zu den wichtigsten Gegenständen, mit denen sich die bevorstehende Landtagsession beschäftigen wird, gehört bekanntlich das Projekt umfassender Eisenbahnankäufe für den Staat. Es handelt sich um folgende Bahnen: die Berlin-Stettiner, die Magdeburg-Halberstädter, die Köln-Mindener, die Berlin-Rotterdam-Magdeburger, die Rheinische und die Berlin-Anhalter Bahn, also weitans die größten und besten Privatbahnen in der ganzen Monarchie. Das Staatsbahngesetz würde nahezu verdoppelt durch den Ankauf jener Bahnen, mit denen die Verhandlungen zum Theil schon so gut wie abgeschlossen sind, zum Theil noch in einem etwas weiter zurückliegenden Stadium sich befinden. Eine größere Umwälzung auf wirtschaftlichem Gebiet, eine gewaltigere und centralisiertere Macht in der Hand des Staats ist nicht denkbar, als dieses Projekt in sich schließt, das thatsächlich auf die volle Durchführung des Staatsbahnprinzips hinausläuft. Der nationalliberale Wahlausruf hat mit dem Theil über die Frage zurückgehalten, sie zu einer Parteifrage nicht gemacht. Es hieß in dem Wahlausruf: „An die Prüfung der zu erwartenden Vorlagen über den Ankauf von Eisenbahnen werden wir mit Unbefangenheit herantreten. Wie auch der Einzelne über die weitere Verstaatlichung der Eisenbahnen denken mag, wir werden gemeinsam dafür Sorge tragen, daß die finanzielle Leistungsfähigkeit des Staates nicht beeinträchtigt und daß die Garantien, welche gegenüber der Ausübung der Befugnisse der Verwaltung notwendig erscheinen, hergestellt werden.“ Es ist denn auch bekannt, daß die nationalliberale Partei in dieser Frage gespalten ist; aber auch die entschiedensten Freunde der Verstaatlichung der Eisenbahnen werden schwere Bedenken nicht unterdrücken können. Der erwähnte Wahlausruf deutet die härtesten Bedenken bereits an: Es ist die höchste Gefahr vorhanden, daß das alte solide Gefüge der öffentlichen Finanzen in arge Zerrüttung geräth und daß die Befugnisse der Verwaltung eine Erweiterung erfahren, welche die Möglichkeit starker Mißbräuche in sich schließt. Die finanziellen Schwierigkeiten der meisten deutschen Staaten rühren von der Verstaatlichung der Eisenbahnen her, die mit ihren ungemain schwankenden und sehr häufig die Betriebskosten und Zinsen nicht deckenden Einnahmen von nachtheiligem Einfluß auf den Staatshaushalt werden können, oder, wie andere sagen, werden müssen. Die billiger Verwaltung seitens des Staates wollen erprobende Männer nicht glauben, wenn auch einzelne höhere Beamtenstellen in Wegfall kommen werden. Die Fülle von Machtbefugnissen seiner, welche der Regierung aus der Verstaatlichung der Eisenbahnen erwachsen würde, ist eine ganz ungeheure große, geradezu eine Staatsallmacht auf dem gesamten wirtschaftlichen Gebiet. Die Regierung hat es in der Hand, ganze Provinzen zu beginnigen oder zurückzuführen, sie würde über ein

zu leben oder zu ruinieren, sie würde über ein Heer von Hunderttausenden von Beamten verfügen; das wichtigste Verkehrsmittel könnte leicht in einseitig fiscalischem Interesse und in erstarrtem Bureaufkränkelismus verfaßt werden, und wenn wir auch den besten Willen annehmen wollten, so bürgt doch nichts für die richtige Einsicht und den unbefangenen Blick. Wenn die vorwiegende Ansicht dahin geht, wir seien auf dem Wege zum Staatsbahnsystem in einem Entwicklungsprozeß begriffen, der nicht mehr aufzuhalten sei, so müssen doch auf alle Fälle in die Hand der Volkvertretung gewisse Garantien gesetzt werden, welche die Gefahr jener Mißbräuche möglichst abwehren und möglichsie Sicherheit gewähren, daß die Verwaltung der Eisenbahnen in gerechter, einsichtsvoller, unparteiischer das allgemeine Wohl fördernder Weise stattfindet. Die nähere Art dieser Garantien wollen wir heute nicht erörtern; ihre Feststellung wird eine überaus schwierige Aufgabe sein, und wir wollen nur hoffen, daß uns nicht wieder wie im letzten Reichstag das Bündniß durch unbedingte Bahnen der Mühe überheblich zustellen.

## Politische

Das österreichische heute zusammen. Die selben eine Majorität von haben. — Gleichzeitig wird Neuzug sein Amt antreten worden.

Wenngleich das offiziell Ansehen nicht, als sei es machungen in seiner Weis auch dem Zwischenfall, der Vorkäufer Italiens in feinerlei Bedeutung beilegt, militärische Vorsichtsmaßregeln getroffen, welche Oesterreich zügen veranlassen könnten eine ausgedehnte Befestigung Italiens, worauf, wenn reich mit der Ergänzung des systems und mit der Befreiung der italienischen kein Wunder, daß das B. 191.300.000 Lire und einen Mehraufwand von 22 1/2 Mill. für militärische Zwecke aufweist.

Der russische Reichskanzler, Fürst Gortschakoff, hat sich zur Cur nach Baden-Baden begeben. — Oesterreichische Geschäftsleute, die seit Langem in Rußland anständig sind, erhebelten von der russischen Polizeibehörde die entschiedene Weisung, das Land zu verlassen. Die Behörde beruft sich auf eine alte Verordnung, nach der es den Juden unternimmt ist, sich in einer Entfernung von 50 Meilen von der Grenze ab anzusiedeln. Die Betroffenen führen bei der österreichischen Botschaft in Petersburg Beschwerde. — Wie die russische St. Peterb. Zig. meldet, hat die Peterbürger Volksgardi dieser Tage eine geheime Druckerei entdeckt und die Verbrecher auf frischer That beim Segen einer verdorbenen Volkshürde betroffen. Der Finanzminister soll beabsichtigen, in kürzester Zeit vom

Auslande importirte Waaren von der Stempelung und Bombirung zu befreien.

Das englische Ministerium hat vom Vizekönig von Indien eine Depesche erhalten, in welcher er wegen der ernsten Lage der Dinge in Mandalay (Birma) und bei der augenscheinlichen Gefahr, in welcher sich der dortige Vertreter Englands befindet, die Admiralität ersucht, einige Kriegsschiffe nach Ragun abgehen und dort stationieren zu lassen. — Der gefangene und mit allen Ehren in der Hauptstadt internirte Zulukönig soll gar nicht der richtige sein, sondern eine Art von Sigebacter. Der rechte Cetewayo soll sich noch in des Waldes düstern Gründen umhertreiben und auf Wiederbesinn des Krieges sinnen.

Die Dinge in Spanien nehmen von Tag zu Tag eine schlimmere Wendung und die Regierung sängt an, strenge Maßregeln zu ergreifen, um auf die Provocationen ihrer Feinde zu antworten. Hausdurchsuchungen und Verhaftungen sind an der Tagesordnung. Zu diesen Verlegenheiten

sehr ernste Injurisdiction auf 24.000 Mann Truppen dahin diese unvorhergesehenen Aus- har der Finanzminister soeben 25 Mill. Francs in Paris abgezogen, daß die Dinge auf den unmen, wird wieder Canovas Präsidentenschaft des Ministeriums pos seinerseits den Oberbefehl über übernehmen. Alles das aber nicht gewiß; ein geringer Bagchale für oder gegen die niken bringen, welche laut die g beschuldigt, die Zwierrat zu nähren.

finder sich jetzt in der Periode und Experimenten, um im verschaffen, und sie giebt sich der Aufgabe gerecht zu werden, one bisher Erfolge erzielt zu ur Beaufsichtigung und Ueber- ereinnehmer an schätzig Zuspe- n, welche eine hübsche Summe gar keinen Nutzen gewähren. erung, um der Verunstaltung der Brandstifter Inhalt zu thun, die bisher auch noch nirgends Welche Dimensionen diese Ver- amen haben, läßt sich aus der Thatsache abnehmen, daß ein Wald zwischen Ge- fischer und Karabitar schon seit drei Monaten brennt. Hierzu kommt die öffentliche Unsicherheit in Konstantinopel, die Unzufriedenheit der Bevölkerung, und dann wird man der Behauptung zustimmen wollen, daß das ottomanische Reich zu schwach sei, für eine politische Thätigkeit nach außen, daß das Volk seinerseits aber nicht einmal fähig ist, eine Revolution ins Werk zu legen.

Von dem **Afgbanenkriege** liegen folgende Nachrichten vor: Am 2. d. wurde das englische Lager von Shutargardan von mehreren unabhängigen Stämmen angegriffen. Letztere wurden aber zurückgeworfen und verloren 20 Tode. Die englischen Truppen hatten 6 Verwundete. Der Emir hat, weil er befürchtet, daß beim Borrücken der englischen Truppen Balachfar von den afgbanischen Regimentern geplündert werden könne, tem

